

Atempause



**Glaubst
Du
das?**

Liebe Gemeinden im Pfarrverband Perlach!

Im Evangelium des Ostersonntags werden wir in diesem Jahr die Szene aus dem Johannesevangelium hören, in der sich Johannes und Petrus auf den Weg zum Grab machen. Johannes lief schneller als Petrus. Als nun auch Petrus ankam, beugte er sich in die Grabkammer hinein und sah die Leinenbinden liegen: eine am Fußende, die andere am Kopfende, wo der Leichnam Jesu bestattet worden war. Die Leerstelle des Grabes ist der Ausgangspunkt unseres Glaubens! Es gibt ein Mehr! Die Sehnsucht nach Leben, Frieden hat einen Ausgangspunkt: das leere Grab.

Eine Leerstelle kann gefüllt werden, wenn sie mit Glauben angenommen wird. Das geschieht nicht gleich und sofort und wir erkennen nicht immer, was an Neuem wachsen kann.

Wie die Jünger am Ostertag sich nach Emmaus aufmachen und voller Trauer sind über das Gewesene, erkennen sie den nicht, der ihnen alle Hoffnung gibt, der bleibend unter ihnen ist: der Auferstandene.

Auch in unserem Pfarrverband sind wir angehalten, immer wieder in Verbindung zu gehen mit dem Ursprung: der Leerstelle des offenen Grabes. Das kann uns ermutigen und befähigen, mit den vielen Leerstellen in unserem Leben umzugehen, wo Hoffnungen und Erwartungen nicht erfüllt werden, wo Lebensträume geplatzt sind und Verletzungen schmerzen. Und auch in der Gemeinschaft des Pfarrverbands sind Leerstellen auszuhalten, weil es nicht mehr so weitergehen kann, wie wir es gewohnt sind und waren. Von Vielem werden wir Abschied nehmen müssen, weil die Ressourcen nicht mehr da sind; das schmerzt und wir sehen voll Trauer, was alles nicht mehr geht. ABER: Das leere Grab sagt uns: es geht weiter – anders als bisher, aber es geht weiter, weil ER – der Auferstandene – bei uns ist. Wir suchen das Leben, nicht den Tod. Das ist uns zugesagt in der Auferstehung Jesu!

Herzlich grüße ich Sie mit dem Osterjubiläum der frühen Kirche:

Χριστός ἀνέστη! - Christòs anésti!
Christus ist auferstanden! Halleluja.



Ihr *Ralph Regensburger*, Pfarrer

Mit dem Team der Seelsorgenden:

Juliane Meuer, Gemeindeferentin
Dr. Jerzy Grzeskowiak, Seelsorgersmithilfe

Prof. Dr. Thomas Bohrmann, Subsidiar
Wolfgang Dausch, Diakon mZ



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Glaubensbekenntnis hat heuer einen runden Geburtstag. Im Jahr 325 wurde es auf dem Konzil von Nicäa vorgestellt.

1700 Jahre, ein wahrhaft biblisches Alter! Aber was bedeutet es eigentlich zu glauben? Einfach war es ganz offensichtlich noch nie, wie die allseits bekannte Geschichte von Thomas zeigt. Zweifel gehören anscheinend dazu.

Und heute? Heute scheint Glauben ganz entschieden aus der Mode gekommen zu sein, man kann scheinbar alles erklären, beweisen, kontrollieren. Und Dinge, die sich da nicht einordnen lassen, sind mindestens überflüssig, wenn nicht sogar suspekt. Oder es werden Sachen geglaubt, die es eigentlich gar nicht wert sind, darüber nachzudenken wie z. B. irgendwelche Verschwörungstheorien.

Ein sehr persönliches Erlebnis: Ich wurde einmal gefragt, wie ich an so einen „Schmarrn“ glauben könnte, wo ich sonst so gescheit wäre. Habe ich jetzt nicht gerade als Kompliment aufgefasst! Ja, ich habe eine medizinisch-naturwissenschaftliche Ausbildung und bin an Forschung interessiert. Und nein, ich glaube nicht, dass die Welt in sieben Tagen erschaffen wurde, aber ich glaube, dass hinter dem Ganzen ein göttlicher Plan und eine schöpferische Kraft steckt. Und ich glaube auch an schicksalhafte Ereignisse, die mir weiterhelfen, wenn ich mich nicht entscheiden kann. Glaube macht mich widerstandsfähiger oder resilient, wie das heutzutage heißt. Der Glaube ist ein Teil von mir und deshalb kann ich ihn auch nicht einfach aus meinem Leben streichen, selbst wenn ich es wollte.

Glauben heißt ja auch vertrauen, vertrauen darauf, dass unser Leben letztlich ein gutes Ende nimmt, auch wenn es manchmal nicht danach aussieht. Und dieses Vertrauen und diesen Glauben möchte ich mir nicht nehmen lassen.

Gerade das Osterfest erinnert uns daran, dass aus Dunkelheit neues Licht wachsen kann. In diesem Geist wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Fest mit vertrauensvollen Begegnungen und Erfahrungen.

Renate Jungwirth, für das Redaktionsteam der Atempause

Willkommen
15.12.2024

Sehr geehrter Herr Pfarrer Regensburger,

im Namen des Pfarrgemeinderates von Verklärung Christi und allen Gemeindemitgliedern gratulieren wir Ihnen zur Ernennung als Leiter des Pfarrverbandes Perlach.



Gemäß den Worten aus dem heutigen Philipperbrief freuen wir uns.

Aber heute eben nicht nur, dass bald Weihnachten ist, sondern, dass der Pfarrverband und damit auch Verklärung Christi – schneller als viele vermutet hatten – einen neuen Leiter bekommen hat.

Der Pfarrgemeinderat freut sich, auf die zukünftige Zusammenarbeit, fruchtbare Diskussionen und Projekte, die daraus entstehen werden.

Die verschiedenen Gremien und Arbeitskreise freuen sich, dass es wieder einen festen Ansprechpartner vor Ort für die Seelsorge und gewisse organisatorische Angelegenheiten gibt.



Fotos: © Bernhard Czerny



Aber am meisten freuen sich alle Gemeindeglieder, dass aus der Ungewissheit und Unsicherheit der letzten Monate, wie es mit der Leitung des Pfarrverbandes weitergeht, jetzt wieder Gewissheit und Sicherheit wurden und dass die Gemeinde Verklärung Christi nun gemeinsam mit Ihnen einen hoffnungsvollen Start in die Zukunft unternehmen kann.

Für die Zeit des Ankommens und Eingewöhnens wünschen wir Ihnen hier alles Gute, viele informative Gespräche und Begegnungen.



Und für die Zeit danach wünschen wir viel Freude und Gottes Segen bei Ihrer Arbeit für und mit dem Pfarrverband.



Herzlich willkommen in Verklärung Christi – wir freuen uns!

Florian Kastenholz, PGR-Vorsitzender Verklärung Christi



Atempause



Das Redaktionsteam der Atempause wünscht Ihnen und Ihren Familien eine frohe und gesegnete Osterzeit!



Grüß Gott und herzlich willkommen im Pfarrverband Perlach

Lieber Herr Pfarrer Regensburger,
seit 15. Dezember sind Sie Pfarrer des Pfarrverbandes Perlach und auch in unserem Osterpfarrbrief von St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg und der Atempause von Verklärung Christi möchte ich, als Verbands- und Kirchenpfleger von St. Michael Sie ganz herzlich willkommen heißen. Zunächst einmal waren und sind wir alle froh und dankbar darüber, dass durch Sie die pfarrerlose Zeit doch ein relativ schnelles Ende gefunden hat. Herzlichen Dank!



Sie konnten in den letzten Wochen bei zahlreichen Gelegenheiten die Pfarrgemeinden des Pfarrverbandes, ihre Mitglieder und Mitarbeiter kennenlernen und ich hoffe, Sie sind schon ein wenig heimisch geworden. Dennoch möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, auf ein paar Dinge und Besonderheiten in unserem Pfarrverband hinzuweisen, auch wenn Sie sie vielleicht schon wahrgenommen und kennengelernt haben.



Viele Gäste kamen, um Pfarrer Ralph Regensburger im Pfarrverband Perlach willkommen zu heißen.

Fotos: © Bernhard Czerny



Als erstes glaube ich und hoffe ich, dass Sie sehr positiv und herzlich bei uns aufgenommen worden sind.

Als Weiteres kann ich Ihnen versichern und sicherlich konnten

Sie das auch schon feststellen, dass die Pfarreien des Pfarrverbandes sehr lebendige Gemeinden sind mit sehr vielen aufgeschlossenen und engagierten Mitgliedern.

Die Vielfalt in unseren Gemeinden findet ihren Ausdruck in den zahlreichen Gruppierungen und Vereinigungen, die sowohl altersmäßig – Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren – als auch interessenbedingt – Musik, Tanz, Erlebnis, Dienst,

Gemeinschaft – geprägt sind, wobei immer ein Bezug zur Pfarrgemeinde gegeben ist. Diese Prägung der Gemeinden und ihrer Mitglieder reicht von eher konservativ bis hin zu sehr offen für Neuerungen. Eine weitere nicht zu unterschätzende Besonderheit in unserem Pfarrverband ist ein hohes Maß an Administration und Verwaltung und den damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben und Verpflichtungen.

Wir freuen uns sehr und schätzen uns glücklich, dass Sie sich trotz des kirchlichen Fachkräftemangels berufen und bereitgefunden haben, Pfarrer in unserem Pfarrverband zu sein und wir hoffen und wünschen Ihnen und uns, dass Ihre Arbeit zu Ihrer und unserer Zufriedenheit auf fruchtbaren Boden fällt.

Zum Abschluss möchte ich auf vier – für mich persönlich – wichtige Dinge und Anliegen hinweisen.

Die **Ökumene** und die gute Zusammenarbeit mit unserer evangelischen Nachbargemeinde hat eine lange Tradition und ist in der Vergangenheit in unterschiedlicher Weise gelebt worden. Ich würde mir wünschen, dass diese Tradition auch künftig weiter Früchte tragen kann.

Seit Gründung des **Pfarrverbandes** am 01. Juni 2013 sind inzwischen fast zwölf Jahre vergangen. Auch wenn in diesen zwölf Jahren schon Vieles erreicht wurde, bin ich dennoch davon überzeugt, dass das weitere Zusammenwachsen der einzelnen Pfarreien und ihren Mitgliedern gepflegt und gefördert werden muss.

Die kirchenmusikalische Gestaltung des Gemeindelebens hat bei uns eine große Tradition und ein wichtiger Bestandteil dessen soll auch die neue **Orgel für St. Michael** werden. Ich hoffe, es gelingt uns, ein besonderes und großartiges Instrument zu bekommen und auch damit die Kirchenmusik weiter auszubauen und zu beleben.

Neben den Pfarrkirchen sind auch die **Pfarrheime** wichtige und unverzichtbare Orte für den Pfarrverband. Seit mehr als einem Jahrzehnt versuchen wir in St. Michael, das Problem Pfarrheim und die damit zusammenhängenden baulichen Veränderungen zu lösen. Es wird dringend für alle Betroffenen notwendig sein, für die Verwirklichung dieses Projekts viel Kraft und Engagement aufzubringen.

Wir sind uns alle bewusst, was es bedeutet, Pfarrer in einem Pfarrverband wie dem unseren zu sein. Ein Erfolgsmodell kann das nur sein, wenn möglichst viele Gemeindemitglieder sich dessen immer wieder bewusst sind, dementsprechend handeln und nie nachlassen, die pfarrliche Arbeit in jeder Weise nach ihren Möglichkeiten zu unterstützen.

Wenn dann der Herrgott noch seinen Segen dazu gibt, sollte es gelingen.

Dr. Heinz Höfling

Verbandspfleger (Pfarrverband) und Kirchenpfleger (St. Michael Perlach)

Michi und Schorschi und der neue Pfarrer



*Kirchturm
St. Michael/Perlach*

2024 Jahre nach der Geburt Christi,
52 Jahre nach der Kirchweih von Verklärung Christi,
145 Monate nach Gründung des Pfarrverbands Perlach,
148 Tage nach Abschied von Gemeindefereferentin
Ursula Weigert,
147 Tage nach Abschied von Pfarrvikar Dr. Dr. Rothe,
77 Tage nach Abschied von Pfarrer Penzkofer,

als plötzlich Stille war im Pfarrverband Perlach, da konnte man bei genauem Hinhören wieder ein Gespräch der beiden Türme Michi und Schorschi belauschen, die sich zunächst wunderten, warum es an diesem 3. Adventssonntag des Jahres 2024 so still war.



*Kirchturm
St. Georg/Neubiberg*

S: Hey Michi, irgendwas stimmt da net! Es is doch glei hoibe Eife, Zeit für die Mess und es is überhaupts koana da!

M: Bei mia war um Neune a koaner da und bis jetzad is es am Pfanzeltplatz a no ziemlich ruhig.

S: Und in VC? Rührt sie da was? Da wär ja jetzt dann a die Mess. I kann ja net rüberschaun, weil I vui zu kloa und zu weit weg bin, aber du, du sigst doch da hie.

M: Da is es a staad und leer. Ned amoi Radl stenga im Weg rum und der Parkplatz is a frei.

S: Seltsam, des kann I gar net glaub'n.

M: Mein Gott, jetzt fallt's ma wieda ei. Heit kommt doch der neie Pfarrer und werd feierlich in sein Amt bei uns eig'führt. Da solln alle Leit am Nachmittag dabei sei. Desweg'n is es a in VC, wei des die größte Kirch im Pfarrverband ist.

S: Ah, und drum gibt's am Vormittag koane Messn bei uns. Jetzt werd mia des langsam klar.

M: Woast was, wenn I dann später was seh'n ko, meld I mi wieda.

Ein paar Stunden später.
Schorsch wird schon langsam ungeduldig.

S: Kannst scho was seh'n?

M: Sei doch net so ungeduldig. Ah jetzt tuat si was. Die Leit san scho auf'm Weg. I seh a an Haufn Fahnenabordnungen von de Vereine. Die Frauen, de Feierwehr, des Rote Kreiz, die Pfadfinder und no a paar andere. Und Sänger und Musikanten san a scho da. Die hellen Haar von da Frau Löffler leuchten bis rüber zu mir.

S: Du hast es guat, du kriagst a bisserl was mit, aber I muaß da bleib'n, wo I bin, weil I festg'mauert bin.

M: I glaub, jetzt geht's richtig los. Mei, des is ja a Riesenaufgebot an Ministranten und irgendwie ham's alle verschiedene G'wandl an. Ja und I glaub's jetzt net, da laft ja a da Pfarra Penzkofer wieder. Und dann komma zwoa große Herren. I denk, der oane werd da Dekan Dirnberger sei. Der is ja seit kurzem für uns zuständig.

S: Den kenn I überhaupts net.

M: Und der andere große, des muaß der Ralph Regensburger sein.

S: Und schaut er a nachad wia so a Regensburger Domspatz aus oder mehr wia a Dompfaff?

M: Geh, I glaub's jetzt net. Du kannst doch den neuen Hochwürden net mit am Vogel vergleichen. Und a kloaner Spatz is er bei seiner Gräss scho glei gar net.

S: Ja, aber wenn er doch a Regensburger is.

M: Schmarrn, der is koa Regensburger, der kummt aus Laim, der hoaßt nur Regensburger.

S: Ach so, dann lass ma des liaba.

M: Jetzt san's alle drin in da Kirch und I kann nix mehr seh'n. Aber festliche Musik und Gesang lieg'n in der Luft. Da werd heit scho was b'sonders aufgsput.

S: Bloß schad, dass mia net dabei sei kenna.

M: Koane Sorge, der neue Pfarrer werd bei uns bestimmt a boid a Mess feiern. Dann siagst'n wia er leibt und lebt.

S: Klaro und dann bimmeln mia b'sonders schee für ihn. Weil des geht ja in VC überhaupt net.

M: Ja, so mach ma des. Pfüid di, Schorsch.

Belauscht und aufgeschrieben von Reiner Aumer

Glauben

heißt, etwas für wahr halten, was man nicht beweisen kann, so sagt man gerne. Und ja, so ist es: Etwas zu glauben, hat viel damit zu tun, dass man darauf vertraut, dass man keinem Lügenmärchen aufsitzt, es sich also um die Wahrheit handelt, aber man kann sich dessen nicht sicher sein.

Manchmal möchte man auch etwas unbedingt glauben, weil es einen glücklich macht oder es einem Hoffnung gibt, auch wenn man es eigentlich besser weiß. Das liegt ein bisschen in der Natur der Menschen.

Im Laufe des Lebens wird unser Glaube immer wieder auf die Probe gestellt. Wer erinnert sich nicht daran, wie enttäuscht man war, als sich herausgestellt hat, dass der Osterhase nicht für die bunten Eier und die Schokolade, die im Osternest versteckt waren, verantwortlich ist und auch das Christkind nur eine Metapher dafür ist, dass es Menschen gibt, die liebevoll ausgesuchte Geschenke an Weihnachten zur Feier der Geburt Christi unter den Christbaum legen. Und auch der Nikolaus, der alljährlich Apfel, Nuss und Mandelkern bringt, fällt in diese Kategorie.

Es gibt vieles, an das man glauben kann: An die Macht der Sterne, die uns in Form von Horoskopen die Zukunft vorhersagen. An Aprilscherze, denen wir immer wieder auf den Leim gehen. An scheinbar wahre Aussagen, die sich hinterher als kleine Notlügen herausstellen, mit denen man schlechte Nachrichten ein bisschen netter verpackt hat. An Werbeversprechen, die Ware stark geschönt anpreisen und und und. Meistens nichts, was einen nachhaltig erschüttert.

Anders sieht es da schon aus, wenn Lügen und Fehlinformationen gezielt eingesetzt werden, um Menschen und damit jeden einzelnen von uns zu manipulieren. Ein geflügeltes Wort sind die berühmten Fake-News. Aussagen werden solange verdreht und aus dem Kontext gerissen, bis sie in das Weltbild passen, das der Verfasser der falschen Nachrichten vermitteln möchte. Gezielt werden oft Personen des öffentlichen Lebens diffamiert und selbst vermeintlich kleine Lichter am Social-Media-Himmel sehen sich oft genug einem Shitstorm ausgesetzt, weil Vermutungen als Wahrheit deklariert werden, um damit alles und jeden in den Schmutz ziehen zu können. Das Internet lügt oft – und was noch schlimmer ist: Es vergisst nichts.

Es wird immer schwieriger, Wahres von Unwahrem zu unterscheiden. Täuschend echt gemacht durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz hält man vieles für

erwiesen, das sich am Ende doch nur als gut gemachte Lüge herausstellt. Denn hinter jeder künstlichen Intelligenz steht ein Entwickler oder eine Entwicklerin, der oder die diese eigentlich durchaus nützliche Erfindung für eigene Zwecke programmieren und damit Meinungen und Menschen manipulieren kann, wenn er oder sie es darauf anlegt.

Mit der Leichtgläubigkeit der großen Masse wird dabei gerne gespielt. Es wird darauf gebaut, dass das Bild, das mit Photoshop bearbeitet worden ist, genauso als echt wahrgenommen wird, wie irgendeine Verschwörungstheorie, die man mit ein paar Fachausdrücken von vermeintlichen Experten dekoriert und dann als unwiderlegbare Tatsache verkauft.

Auf der anderen Seite gibt es unzählige Versuche, echte Wahrheiten vorzuenthalten, sie zu verschleiern, Fehlverhalten unter den Tisch zu kehren und damit die Öffentlichkeit im Großen, aber auch sein Gegenüber im Kleinen im Unklaren zu lassen, in dem man das eine oder andere entscheidende Detail weglässt. Auch das ist, meiner Meinung nach, eine Form von Lüge. Unwissenheit wird genutzt, um ein Bild in der Öffentlichkeit oder bei dem Menschen von nebenan zu erzeugen, das von der Wahrheit dann oft nicht weiter entfernt sein könnte.

Was mache ich also mit dem Wissen, dass offenbar nichts so ist, wie es scheint? Wie löse ich dieses Dilemma? Es tut mir leid, ich habe keine ultimative Lösung für Sie.

Es bleibt dabei:

Glauben heißt, etwas für wahr halten, was man nicht beweisen kann. Das gilt auch für uns Christen. Natürlich kann dieser Glaube nur ein Märchen sein, erfunden vor Tausenden von Jahren und über die lange Zeit wurde bestimmt auch das ein oder andere dazu gedichtet.

Der Kern der christlichen Botschaft ist aber doch sehr klar: Die Liebe – zu mir selbst und zu anderen. Das Verzeihen – mir selbst und anderen. Das Leben zu achten – mein eigenes und das der anderen. Sich selbst nicht zu überhöhen, nicht auf andere herabzusehen. All das sind gültige Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander aller Menschen.

Daran zu glauben, kann nicht falsch sein, weder als Christ noch als Mensch jeglichen anderen Glaubens.

Claudia Soucek-Birnstiel

Veränderungen im Pfarrverband

Kirche und Gesellschaft befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel, der auch den Pfarrverband Perlach betrifft. Ein Blick in die Bibel kann dabei eine neue Perspektive eröffnen. Die Zeit des Deuterijosaja (Jes 40–55) fiel in das babylonische Exil – eine Krisenzeit für das auserwählte Volk. Doch Jesaja verkündet Hoffnung: „Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?“ (Jes 43,19). Wo vermeintlich eine Lücke entsteht, kann Gott Neues wirken.

Die personelle Situation im Pfarrverband hat sich spürbar verändert: Wöchentlich fehlen mindestens 75 Arbeitsstunden – 40 durch den Wegfall einer vollen Priesterstelle und 35 durch nicht mehr besetzte Stellen im pastoralen Dienst. Diese Entwicklung hinterlässt deutliche Spuren und erfordert verantwortungsvolle Anpassungen. Als Seelsorgeteam sind wir uns dieser Herausforderung bewusst und möchten Veränderungen nicht überstürzt oder rücksichtslos umsetzen. Unser Ziel ist es, diese Veränderungen – soweit möglich – im Dialog mit den Gremien sowie mit den direkt betroffenen Gruppen und Kreisen zu gestalten. Der Vorteil dabei: Nicht alles wird sofort infrage gestellt. Der Nachteil: Veränderungen werden kontinuierlich erfolgen – mal kleiner, mal größer.

Eine erste spürbare Veränderung betrifft das diesjährige Ostern. In Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Gemeinden St. Michael, Verklärung Christi und St. Georg wurde eine angepasste Gottesdienstordnung für die Heilige Woche abgestimmt. Den liturgischen Plan finden Sie nach diesem Artikel. Weitere Anpassungen in der Gottesdienststruktur sind absehbar, ebenso Veränderungen in den pastoralen Handlungsfeldern – von der Taufe bis zur Beerdigung. Doch dieser Wandel betrifft nicht nur unseren Pfarrverband. Auf Dekanatsebene werden künftig ehrenamtlich Engagierte gezielt für seelsorgliche Aufgaben qualifiziert – auch in Bereichen, die bislang hauptamtlichen Seelsorger:innen ‚vorbehalten‘ waren.

Um die Zukunft unseres Pfarrverbands zu sichern, ist ein verstärktes ehrenamtliches Engagement unerlässlich. Ein herzlicher Dank gilt allen, die sich bereits mit viel Einsatz einbringen! Gleichzeitig bitten wir alle Gemeindemitglieder, sich aktiv an diesem Wandel zu beteiligen und neue Wege mitzugehen. Der Pfarrverband braucht Sie! Der Pfarrverband braucht uns alle! Lassen wir uns darauf ein, mutig nach vorne zu gehen, um eine glaubwürdige Einheit zu leben, zu der uns unser Glaube ermutigt.

Ralph Regensburger Prof. Dr. Thomas Bohrmann Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak

Gottesdienste an Ostern im Pfarrverband

Palmsonntag

So., 13.04.2025,	09.30 Uhr,	Eucharistiefeier mit Passion	UB
	10.30 Uhr,	Familienmesse für den ganzen Pfarrverband	VC
	11.00 Uhr,	Eucharistiefeier mit Passion	SM

Gründonnerstag

Do., 17.04.2025,	16.00 Uhr,	Messe vom letzten Abendmahl	AH
	19.00 Uhr,	Messe vom letzten Abendmahl	SM, VC

Karfreitag

Fr., 18.04.2025,	15.00 Uhr,	Karfreitagsliturgie	SM, VC, UB, AH
-------------------------	-------------------	---------------------	-----------------------

Osternacht (Karsamstag)

Sa., 19.04.2025,	21.00 Uhr,	Feier der Osternacht	SM, UB
-------------------------	-------------------	----------------------	---------------

Ostersonntag

So., 20.04.2025,	10.00 Uhr,	Festgottesdienst zu Ostern	VC, AH
	11.00 Uhr,	Festgottesdienst zu Ostern	SM
	18.00 Uhr,	Ostervesper zum Ende der Osterfeierlichkeiten	SM

Ostermontag

Mo., 21.04.2025,	09.30 Uhr,	Eucharistiefeier zum Ostermontag	UB
	10.30 Uhr,	Eucharistiefeier zum Ostermontag	VC
	11.00 Uhr,	Familienmesse für den ganzen Pfarrverband mit anschließendem Ostereiersuchen für die Kinder im Pfarrgarten	SM



Liebe Mitglieder unseres Pfarrverbands,

aufgrund der laufenden Veränderungen im Pfarrverband konnten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Atempause noch keine verbindlichen Termine genannt werden. Bitte beachten Sie daher die Wocheninformationen und die Aushänge in den Pfarreien.



www.pfarrverband-perlach.de/home



Neue Wege – bewährte Aufgaben



Mit dem neuen Jahr haben sich in meiner Arbeit einige Veränderungen ergeben. Seit Februar habe ich meine Stunden, die ich direkt für den Pfarrverband Perlach arbeite, reduziert. So bin ich hier nur mehr für die Firmvorbereitung zuständig. Außerdem unterrichte ich aber weiterhin an der Grundschule Unterbiberg in der 3. Klasse.

Neu hinzugekommen ist eine spannende Aufgabe: Seit Februar arbeite ich an der **BASE SÜDOST**, dem Zusammenschluss der drei ehemaligen Jugendstellen Giesing, Ottobrunn und Perlach, die nun als neue BASE in der Pfälzer-Wald-Straße direkt am Giesinger Bahnhof ihren Sitz hat. Dort bin ich mit einer halben Stelle als Jugendseelsorgerin tätig – mit dem Schwerpunkt Firmpastoral.

Das bedeutet, dass wir alle Pfarrverbände im Dekanat München Süd-Ost bei der Vorbereitung und Nachbereitung der Firmung unterstützen wollen. Gemeinsam mit dem Base-Team entwickeln wir dazu aktuell vielfältige Angebote. Workshoptage, Musik-Exerziten, verschiedenste Jugendgottesdienste in der Jugendkirche in der Preysingstraße, Actionbounds – also digitale Schatzsuchen – sowie Patentage stehen derzeit auf dem Programm. Gerade befinden wir uns in einem spannenden ersten Testlauf, um zu erproben, wie die Veranstaltungen bei den Jugendlichen ankommen und wie sie die Pfarrverbände möglichst individuell und flexibel unterstützen können.

Auch für die Firmvorbereitung hier in Perlach, die ebenfalls im Februar in die nächste Runde gestartet ist, möchten wir diese neuen Impulse nutzen. So kann

der Pfarrverband Perlach direkt von den Erfahrungen und Ideen, die wir in der BASE entwickeln, profitieren.

Ich freue mich, diesen frischen Wind in die Firmvorbereitung vor Ort einbringen zu können.

*Juliane Meuer,
Gemeindereferentin*



Base-Team Süd-Ost

Die BASE SÜDOST –

das neue Zentrum für kirchliche Jugendarbeit in der Region München-Südost

Was ist die BASE SÜDOST?

Ende Januar war es so weit: Die nagelneue BASE SÜDOST wurde bezogen! Sie ist entstanden aus der Fusion der drei bisherigen Jugendstellen der ehemaligen Dekanate Perlach, Ottobrunn und Giesing. Mit über 300 Quadratmetern ist sie nicht nur das Zentrum für kirchliche Jugendarbeit in der gesamten Region München-Südost, sondern auch ein Co-Working-Space für Hauptamtliche und engagierte Jugendliche, die Geschäftsstelle kirchlicher Jugendverbände und eine kreative Ideenschmiede.

Mit dieser Fusion spiegeln sich auch die Strukturen der überpfarrlichen Jugendarbeit die Neugestaltung der Altdekanate zum Dekanat München-Südost wider. Der Standort am Giesinger Bahnhof ist ideal gewählt, denn hier kreuzen sich die S-Bahn-Linien S3 und S5, die als wichtige Achsen das neue Dekanat verbinden.

Wir sind ein multiprofessionelles Team aus Pädagog:innen, Jugendseelsorger:innen und Verwaltungskräften und bieten:

Einen Treffpunkt: Unsere Base ist ein Ort der Begegnung und das Zentrum der kirchlichen Jugendverbandsarbeit der Region.

Veranstaltungen: Wir organisieren Events, Workshops, Fahrten und Projekte.

Glaube & Spiritualität: Mit Jugendgottesdiensten, spirituellen Fahrten und Glaubensangeboten begleiten wir junge Menschen auf ihrem Weg.

Beratung & Unterstützung: Wir helfen bei Jugendarbeit, Gruppenleitung und organisatorischen Fragen, etwa zu Zuschussanträgen. Wir unterstützen die Firmpastoral der Pfarrverbände mit dekanatsweiten Angeboten.

Was motiviert uns?

Unsere Begeisterung treibt uns an – für junge Menschen, unsere Arbeit und die vielfältigen Möglichkeiten der Jugendarbeit! Wir sind überzeugt: Jugendliche brauchen Freiräume, um sich zu entfalten, Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden. Genau diese Räume schaffen wir – mit Leidenschaft, Kreativität und einem offenen Ohr für ihre Ideen.

Wir begleiten junge Menschen, damit ihr Leben gelingt!

Kontakt E-Mail: base.suedost@eja-muenchen.de

Kontakt Adresse: Base München-Südost, Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München

Kontakt Instagram: [base.suedost](https://www.instagram.com/base.suedost)

Base-Team Süd-Ost

Theater – mal aus einer anderen Perspektive

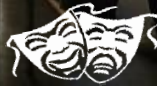


Als ich gefragt wurde, ob ich beim Theater die Souffleuse machen könnte, war ich nicht schnell genug auf dem Baum. Nach einigem Zögern habe ich mich überreden lassen, es mal zu versuchen, ohne zu wissen, was auf mich zukommt. Nun ja, der Zeitaufwand war nicht unerheblich, aber es hat auch sehr

viel Spaß gemacht.

Es war interessant, mitzuerleben, wie so ein Theaterstück entsteht – sonst sieht man ja immer nur das fertige Produkt – und die Proben waren ausgesprochen unterhaltsam und kurzweilig. Auf diese Weise ist der November, der sich ja sonst manchmal eher zäh dahinzieht, wie im Flug vergangen. Der damit einhergehende Nachteil, dass die Advents- und Weihnachtsvorbereitungen etwas zu kurz gekommen sind, war zu verschmerzen.

Regiearbeit 2024



*Fleißige Hände bei der Faltung
der Eintrittskarten.*

Falls jetzt jemand Lust haben sollte, auch Teil dieser coolen Truppe zu werden (egal ob auf oder hinter der Bühne oder auch beim Küchenteam), es ist jeder herzlich willkommen, Alter spielt keine Rolle! Und es gibt auch Jobs, bei denen man nicht bei jeder Probe anwesend sein muss, dann ist der Zeitaufwand überschaubarer.

Kontakt: Andreas Wirtz

Tel. 089 67 90 43 99

theatergruppevc@gmail.com

Homepage www.theatergruppe-vc.de

PS.: Bei dem Mörder-Ratespiel sind 629 € an Spenden für die Klinikclowns zusammengekommen.

Renate Jungwirth

Typisierungsaktion in Verklärung Christi

Mehr Menschen, als wir zu hoffen gewagt hatten, haben sich am 19. Januar im Leseraum für eine Stammzellspende typisieren und registrieren lassen. Und das, obwohl der Termin zusammen mit dem Auftaktgottesdienst zur Erstkommunion kurzfristig um eine Woche verschoben worden war. 39 Personen haben Abstriche durchgeführt. Das bedeutet 39 Möglichkeiten mehr für eine lebensrettende Stammzellspende!

Außerdem wurden 270 € für die DKMS gespendet. Wer die Organisation in ihrer wichtigen Tätigkeit unterstützen möchte, kann dies auch weiterhin tun:

**Spendenkonto der
DKMS bei der
Kreissparkasse Tübingen:
IBAN DE64 6415 0020 0000 2555 56,
BIC SOLADES1TUB.**



*Einer der 39 neu registrierten
möglichen Spender:
Unser Pfarrer Ralph Regensburger.*

Vielen Dank an alle Beteiligten: Denen, die sich registriert oder finanziell beigetragen haben, denen, die Werbung gemacht, Spenden gesammelt und die rasche Terminänderung ermöglicht haben, und besonders denen, die in aller Eile handschriftlich das Datum in jedem Exemplar der Weihnachts-Atempause 2024 – wegen der Terminverschiebung – ausgebessert haben.

Namentlich erwähnen möchte ich Sabine Ellinger und Kathi Hausler, die mich bei Planung, Auf- und Abbau und Durchführung der Aktion tatkräftig, mit guter Laune, vielen Ideen und Frühstück unterstützt haben. Ich danke Euch herzlich!

Dr. Antje Lorenz



Willkommen Wolfgang,

Nach gut zehn Jahren Pause bin ich ab dem 1. Februar 2025 wieder als Diakon mit Zivilberuf zurückgekehrt in den Pfarrverband Perlach. Eigentlich habe ich meine Heimatpfarrei Verklärung Christi ja nie verlassen, aber 2014 wechselte ich als ehrenamtlicher Klinikseelsorger ins Krankenhaus Neuwittelsbach.



Zum 1. Oktober vergangenen Jahres hat mir mein Arbeitgeber (die Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul) die Möglichkeit gegeben, hauptamtlich als Seelsorger im Krankenhaus Neuwittelsbach und in zwei Altenheimen des Ordens zu arbeiten. Als ehrenamtlicher Diakon übernehme ich jetzt, da nach dem Weggang unseres Pfarrvikars Wolfgang Rothe und wegen des Ruhestands unserer Gemeindefereferentin Ursula Weigert eine große Lücke entstanden ist, gerne wieder Aufgaben im Pfarrverband – beispielsweise durch die Leitung von Wort-Gottes-Feiern, Taufen oder Trauungen.

Wolfgang Dausch



Atempause

Pfarrbriefe sind

**Informationsschriften der
Kirchen, kein Werbematerial**

**Autorenbeiträge und Leserzuschriften an:
redaktion-atempause@gmx.de,**

oder bitte an das Pfarrbüro.

**Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi,
Adam-Berg-Straße 40, 81735 München**

Redaktionsgruppe:

Pfarrer Ralph Regensburger (V.i.S.d.P.), Reiner Aumer,
Margareta Höckenschnieder-Filies, Renate Jungwirth, Markus Pfeffer, Claudia Soucek-Birnstiel

Fotos, Bilder, Quellen: ©

Titelbild: [Altarbild_Auferstehung_by_pia-schuettlohr_pfarbrieftservice](#);

S. 17: [danke_farbe_by_factum_adp_pfarbrieftservice](#);

andere privat oder siehe Bildnachweis oder frei

Redaktionsschluss der Sommerausgabe 2025: 15. Juni 2025

Papier: Naturpapier, **Druck:** Die Ausdrucker, Zugspitzstraße 14, 81541 München

Warum nicht? Warum doch?

– Ehrenamt zwischen Hürden und Chancen

Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist das Fundament vieler (Pfarr-)Gemeinden und Vereine. Doch warum bringen sich einige Menschen ein, während andere zögern? Diese Frage stand im Mittelpunkt eines Vortrags von Prof. Dr. Doris Rosenkranz (TH Nürnberg) beim Jahresempfang des Katholikenrats München, auf dessen Grundlage dieser Artikel entstanden ist. Sie hat Gründe identifiziert, die Menschen vom Ehrenamt abhalten – und ebenso Wege aufgezeigt, wie diese Hürden überwunden werden können.

Ein entscheidender Faktor ist Zeitmangel. Viele Menschen fühlen sich durch Beruf, Familie und andere Verpflichtungen bereits stark beansprucht und sehen keine Möglichkeit, zusätzlich ein Ehrenamt auszuüben. Ein weiteres Hindernis ist die Angst vor langfristiger Verpflichtung. Die Sorge, sich auf Jahre festzulegen oder nicht mehr ohne schlechtes Gewissen aussteigen zu können, hält viele davon ab, überhaupt den ersten Schritt zu tun. Hinzu kommt, dass viele sich gar nicht angesprochen fühlen oder nicht wissen, wo ihre Hilfe gebraucht wird. Engagement entsteht oft durch persönliche Einladung – bleibt diese aus, wird auch der Schritt ins Ehrenamt seltener gegangen. Doch selbst wenn sich jemand engagiert, kann mangelnde Wertschätzung dazu führen, dass die Motivation schnell nachlässt. Ehrenamtliche erleben oft, dass ihr Einsatz als selbstverständlich betrachtet wird, während Anerkennung ausbleibt. Schließlich spielen auch finanzielle und praktische Hürden eine Rolle. Wer Fahrtkosten selbst tragen muss oder im Ehrenamt sogar Ausgaben hat, überlegt sich gut, ob der Einsatz auf Dauer tragbar ist.

Doch die gute Nachricht ist: Viele wären bereit, sich einzubringen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Hier kann eine Gemeinde aktiv dazu beitragen, Ehrenamt attraktiver zu machen. Ein wichtiger Ansatz ist es, Engagement flexibler zu gestalten. Wenn Ehrenamt nicht als langfristige Verpflichtung, sondern als projektbezogene oder zeitlich begrenzte Aufgabe verstanden wird, fällt der Einstieg leichter. Ebenso entscheidend ist die persönliche Ansprache. Wer direkt gefragt wird, fühlt sich eher ermutigt mitzumachen als jemand, der lediglich allgemeine Aufrufe liest. Wertschätzung spielt eine große Rolle: Ein einfaches Dankeschön, öffentliche Anerkennung oder kleine Gesten der Aufmerksamkeit machen den Mehrwert des Engagements sichtbar und stärken die Motivation. Auch praktische Unterstützung kann helfen, Hürden abzubauen – sei es durch die Erstattung von Fahrtkosten, das Bereitstellen von Materialien oder niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten, die auch ohne langfristige Verpflichtung genutzt werden können.

Vielleicht ist es an der Zeit, neu über Ehrenamt nachzudenken – und den ersten Schritt zu tun. Denn Engagement bereichert nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch jede und jeden Einzelnen.

Markus Pfeffer

Instrument des Jahres 2025

Das „Instrument des Jahres“ ist eine Initiative der Landesmusikräte, die jedes Jahr ein bestimmtes Musikinstrument in den Fokus rückt. In diesem Jahr wurde die Stimme als Instrument des Jahres gewählt!



Aber ist die Stimme überhaupt ein Instrument? Die Stimme ist nicht nur ein einzigartiges und vielseitiges Instrument, sondern auch ein Ausdruck von Emotionen und Kreativität. Die Entscheidung dafür haben die Landesmusikräte ganz bewusst und einstimmig getroffen. Denn die Stimme sei das „älteste Instrument der Welt“. Sie spielt eine zentrale Rolle in vielen Musikstilen und Kulturen. Ob im Gesang, im Sprechen oder in der Kommunikation – die Stimme hat eine besondere Bedeutung. In unserem Pfarrverband Perlach gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich mit der eigenen Stimme zu beteiligen. Chöre aller Art, vom a-cappella Ensemble, Kirchenchor bis zum neuen geistlichen Lied, sowie vom Kinderchor bis zum offenen Singen warten auf Ihre Stimme.

Näheres finden Sie auf unserer Homepage unter Kirchenmusik.

„Sing ein Lied!“

„Sing ein Lied!“ ist eine offene Singgruppe für alle Sängerinnen und Sänger bis ins hohe Alter. Wir treffen uns einmal im Monat zum gemeinsamen Singen von Volksliedern sowie bekannten oder leicht zu lernenden Liedern. Wenn Sie Lust zum Singen haben kommen Sie zu einem der nächsten Termine in den Pfarrsaal Verklärung Christi. Wir freuen uns über jede neue Stimme!

Wir treffen uns jeweils um 8.45 Uhr bis 9.45 Uhr, im Pfarrsaal von VC.

Termine:

Dienstag, 29. April 2025.

Dienstag, 20. Mai 2025.

Dienstag, 08. Juli 2025.

Werde Teil unseres NGL-Chores!

Sind Sie auf der Suche nach einer Möglichkeit, Ihre Liebe zur Musik und zum Glauben auszudrücken? Dann laden wir Sie ein, Teil unseres Chores zu werden! Wir singen neue geistliche Lieder (NGL), die Herzen berühren und die Seele inspirieren. Egal, ob Sie bereits Erfahrung im Chorsingen haben oder einfach nur Freude am Singen mitbringen – bei uns ist jeder herzlich willkommen!

Was Sie erwartet:

- Moderne geistliche Musik: Entdecke und singe neue Lieder, die den Glauben auf frische und kreative Weise ausdrücken.
- Gemeinschaft: Erlebe die Freude, mit Gleichgesinnten zusammenzukommen und gemeinsam zu musizieren, aber auch zu feiern.
- Proben: Donnerstags, 19:30 Uhr, im Pfarrsaal Verklärung Christi.

Kommen Sie vorbei und singen Sie mit uns! Lassen Sie uns gemeinsam die Kraft der Musik im Pfarrverband Perlach erleben und unseren Glauben feiern.

Für weitere Informationen oder Fragen können Sie mich gerne kontaktieren:

Jürgen Löffler (mail: JuLoeffler@ebmuc.de und mobil: 0151 23471193)

Musikalische Gestaltungen an Ostern in Verklärung Christi:

Gründonnerstag,	17. April 2025, 19.00 Uhr,	NGL
Karfreitag,	18. April 2025, 15.00 Uhr,	Johannes Passion von W. Menschick (Chöre des PV Perlach)
Osternacht,	19. April 2025, entfällt	
Ostersonntag,	20. April 2025, 10.30 Uhr,	Bläserquartett

Jürgen Löffler, Kirchenmusiker

Kindergarten

Dieses Jahr schmückten wir die Krippe von Verklärung Christi mit grünen Kiefernzapfen. Die Kinder malten im Kindergarten die Zapfen an und haben sie mit Glitzer versehen. Familie Hilsenbeck setzte die Zapfen dann an der Krippe in Szene. Ein herzliches Dankeschön an Familie Hilsenbeck für diese tolle Idee.



Susanne
Gruber,
für den
Kindergarten



2024: Krippe in VC.



Christkindlmarkt 2024 der Ministranten

Am 22. Dezember 2024 fand unser jährlicher Ministranten-Christkindlmarkt statt. Wir haben Würstl, Waffeln, Plätzchen und Punsch auf Spendenbasis verkauft. Zum Backen von unseren selbstgemachten Plätzchen haben wir uns eine Woche vorher alle zusammen in VC getroffen und mehrere Stunden fleißig Plätzchen ausgestochen und verziert!

Die Einnahmen unserer Aktion gingen zu einem Teil an die Ministranten selbst. Der andere Teil ging wie jedes Jahr an Sternstunden e.V.!

Dieses Jahr konnten wir dank Ihrer Unterstützung 850€ spenden!
Herzliches Vergelt's Gott!



Unsere Gemeinschaft.

Ein weiterer, ganz besonderer Moment fand bereits vor dem Christkindlmarkt in dem Gottesdienst statt. Wir durften fünf neue Ministranten und Ministrantinnen in unserer Gemeinschaft willkommen heißen! Hierüber haben wir uns sehr gefreut und hoffen, dass sie noch ganz lange ein Teil dieser besonderen Gruppe sein werden! Zur Aufnahme haben die Minis jeder ein T-Shirt mit unserem Logo bekommen, welches sie in ihrer Freizeit aber auch bei gemeinsamen Treffen tragen dürfen. Außerdem gab es ein Armband für die fünf, mit der Aufschrift „Ministranten VC“, als Zeichen der Gemeinschaft.

Prof. Dr. Bohrmann hat eine sehr schöne Messe speziell für die Ministranten vorbereitet.

Text und Foto © Sonja Aumer

Vorstellung der Kirchenverwaltung

Ein Blick hinter die Kulissen

In jeder Gemeinde gibt es eine Vielzahl von Aufgaben und Tätigkeiten, die dafür sorgen, dass das kirchliche Leben reibungslos verläuft. Diese Aufgaben übernehmen nicht nur die Seelsorger und ehrenamtlichen Helfer, sondern auch die Kirchenverwaltung, die eine zentrale Rolle im administrativen und organisatorischen Bereich spielt. Doch was genau passiert in der Kirchenverwaltung und welche Aufgaben hat sie?

Was ist die Kirchenverwaltung?

Während der Pfarrgemeinderat (PGR) den Pfarrer in Seelsorgsangelegenheiten berät und unterstützt, ist die Kirchenverwaltung (KV) Organ und gesetzlicher Vertreter der örtlichen Kirchengemeinde in Vermögensangelegenheiten. Sie ist für die organisatorische und finanzielle Leitung einer Kirchengemeinde verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass die Infrastruktur für die alltäglichen Abläufe der Gemeinde vorhanden ist bzw. funktioniert.

Die Aufgaben der Kirchenverwaltung:

Zu den wesentlichen Aufgaben der Kirchenverwaltung zählen die Finanzplanung und -verwaltung. Sie sorgt dafür, dass die notwendigen Mittel für verschiedene Projekte und Aktivitäten der Kirche bereitstehen und dass die Finanzen transparent und rechtlich korrekt verwaltet werden. Auch die Verwaltung des Kirchenvermögens, wie Immobilien und kirchliche Fonds, fällt in ihren Aufgabenbereich. Außerdem entsendet die Kirchenverwaltung von VC ein Mitglied in den Verwaltungsausschuss des katholischen Kita-Verbands München Perlach, dem unser Kindergarten seit 2021 angehört.

Darüber hinaus gehört die Personalverwaltung zu ihren Aufgaben. Die Kirchenverwaltung versucht sicherzustellen, dass die richtigen Mitarbeiter für die unterschiedlichen Aufgaben der Kirche zur Verfügung stehen, sei es für den kirchlichen Dienst, die Verwaltung oder die Gebäudepflege, ist dabei aber stark von Vorgaben des Ordinariats abhängig.

Eine schon vor zehn Jahren beantragte Generalsanierung der Gebäude der Pfarrei wurde aus Geldmangel abgelehnt. Auch Zuschüsse sind kaum noch zu bekommen. Jede Pfarrei muss seit einigen Jahren die Kosten für die Gebäudeinstandhaltung auf eigene Faust erwirtschaften oder durch Spenden generieren.

Umso wichtiger ist die Aufgabe der KV, sorgsam mit den vorhandenen Vermögen zu haushalten. Daher bitten wir auch bei abgelehnten Anträgen, mögen sie auch noch so sinnvoll sein, um das Verständnis der Gemeindemitglieder.

Die Menschen hinter der Verwaltung:

Die Kirchenverwaltung besteht aus dem hauptamtlichen Kirchenverwaltungsvorstand und den gewählten Mitgliedern (max. 6 Personen), die sich um verschiedene Bereiche kümmern. Die Wahlen finden alle 6 Jahre statt. Gewählt werden kann, wer der römisch-katholischen Kirche angehört, im Bereich der Kirchengemeinde seinen Hauptwohnsitz hat, kirchensteuerpflichtig ist und am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Hier die Ende 2024 neu gewählte KV:



Sabine Ellinger



Petra Feneberg



Susanne Gruber



Michael Hölzlhammer



Berni König



Georg Meyer-Berg

Wir freuen uns über die große Altersspanne und die paritätische Besetzung. Somit hoffen wir, vielen Anliegen der Gemeinde, im Rahmen unserer Möglichkeiten, gerecht zu werden.

Die Aufgaben der Kirchenverwaltung wurden wie folgt verteilt:

Kirchenpflegerin: Petra Feneberg

Schriftführer: Michael Hölzlhammer

Kita-Ausschuss: Sabine Ellinger

Bauliches: Sabine Ellinger (Ansprechpartnerin), Georg Meyer-Berg, Susanne Gruber

Vertreter PGR: Susanne Gruber

Vertreter VAR: Petra Feneberg

Haushalts- und Personalausschuss: Berni König, Georg Meyer-Berg

Petra Feneberg

Jesus ohne Beine.... Ich schenke IHM die meinen!

Meditation zum Kreuz auf dem Radweg von Unterbiberg zu Unterhaching

Ich danke Dir, Gott, für meine Füße! Du hast „*meinen Füßen freien Raum geschenkt*“ (Ps 31,9), damit ich Dein Evangelium und die Botschaft der Liebe und des Friedens in die Welt tragen kann (vgl. Jes 52,7). Sie sind leider oft ein Werkzeug, das zu Unheil und Leid führt („*Füße, die schnell dem Bösen nachlaufen*“ – Spr 6,18), anstatt „auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,79) zu schreiten. Herr, hab Erbarmen mit meinen strauchelnden Füßen!

Wer an Gott glaubt, kann darauf vertrauen, dass er nicht in die Irre geht, auch wenn die Wege seines Lebens manchmal durch die Finsternis der Schuld, der schmerzhaften Prüfungen und des Leids führen, denn: „*Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade*“ (Ps 119,105).



Adam und Eva,
© Reiner Aumer

Die Füße, mit denen ich durch diese Welt gehe, erinnern mich an die ganze Heilsgeschichte: die „dankbaren“ Füße Adams und Evas, die von Gott geschaffen wurden; Abrahams „gläubige und vertrauende“ Füße, die ihn aus der fernen Stadt Ur, wo der Kult des Polytheismus blühte, in ein unbekanntes Land trugen, wo er den einen Gott Jahwe anbetete; die tapferen Füße der Israeliten, die Ägypten in Eile verließen und 40 Jahre lang ins verheißene Land wanderten; die fleißigen Füße Jesu und die „mutigen“ Füße aller Verkünder seines Evangeliums, die »in die ganze Welt« gehen.

Jesus teilt mit den Menschen den Staub der Straßen und Wege, die Härte des Lebens, die Bitterkeit des Leidens, das Drama des Todes. Er war es, der nicht nur dem Kopf, sondern auch den „Füßen des Menschen“ durch das Evangelium eine neue Richtung zeigte. Und wenn sich ein Mensch auf diesem neuen Weg verirrt, weiß er auch, was zu tun ist: „*Meine Augen schauen stets auf den Herrn; denn er befreit meine Füße aus dem Netz*“ (Ps 25,15).

Meine Füße führen mich auch zu den „gekreuzigten Füßen“ Jesu. Beim Betrachten des Kreuzes konzentrieren wir uns in der Regel mehr auf seine ausgestreckten Arme und seinen Oberkörper als auf seine Beine. Die Schuld der ganzen Welt ruhte aber nicht nur auf Jesu Schultern; auch seine durchbohrten Füße mussten

diese Last tragen. Es sind doch seine Füße, die an das Kreuz genagelt sind, die „meine Füße aus dem Netz befreien“ und mich auf die Wege der Freiheit der Kinder Gottes führen.

Die Wege des menschlichen Lebens sind leider nicht frei von Gefahren und Fehlern. Das Leben wird manchmal aus verschiedenen Gründen so kompliziert, dass man fast greifbar körperlich spürt, wie sich der Lebensraum verengt. An die Stelle des vorherigen Glücks, das von den Füßen eines anderen oder den eigenen zertrampelt wird, tritt die Existenzangst. Soziale Strukturen, verzerrte Familienbeziehungen, begrenzte finanzielle Mittel, nachlassende Gesundheit – all das macht den Lebensraum eines Menschen so eng, dass er nicht ganz der sein kann, der er gerne sein möchte, wozu er sich berufen fühlt. In solchen Situationen ist es wichtig zu wissen, dass meine Füße auf einem soliden Fundament stehen und ich in Gottes Händen bin. Und deshalb habe ich das Recht, darauf zu vertrauen, dass die Worte der Verheißung an den Verfasser der Psalmen auch auf mich zutreffen: *„Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers und aus allem Verderben“* (Ps 91,3).

Nachdem ich die Tage der Krise überwunden habe, in denen ich Gott bedingungslos vertraute, kann ich mit Freude sagen, dass Gott „meinen Füßen wieder freien Raum geschenkt hat“ (Ps 31,9). Vielleicht wird Er es auf seine Weise tun, nicht ganz so, wie ich mir mein Leben vorstelle, aber es wird sicherlich ein „neuer Raum“ sein; vielleicht werde ich mich fühlen wie der Mann, der überrascht sagte: *„Ich bat Gott um gesunde Beine, und er gab mir Flügel.“* Und ich weiß, dass ich keine Angst vor der Zukunft haben muss: *„Denn er befiehlt seinen Engeln dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt“* (Ps 91,11-12).

Wenn uns die dunklen Seiten des Lebens überwältigen, wenn alle menschlichen Ratschläge und Psychotherapien versagen, ist die einzige Rettung die Hinwendung zu Gott: *„Er wird nicht müde und matt, unergründlich ist seine Einsicht. Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke. (...) Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.“* (Jes 40,28-31).

Es ist nicht selbstverständlich, dass ich zwei gesunde Beine habe! Ein Akt meiner Dankbarkeit für das „Geschenk der Beine“ ist es, sie in den Dienst des Menschen zu stellen. Ein Vorbild für diesen Dienst ist die demütige Tat Jesu vor Beginn des Letzten Abendmahls, als er „auf den Knien“ jedem seiner Jünger die Füße wäscht (Joh 13,1-17).

„Anderen die Füße zu waschen“ – das ist tätige Liebe, ständige Hilfsbereitschaft, sich vor einem Menschen in Not herabzubeugen, sich zu dem herabzubeugen, was ihn belastet, versklavt, schmutzig macht.

Ich muss mich ständig fragen: Vor wem werde ich „knien“? Aber nicht, um etwas für mich selbst zu gewinnen, sondern um zu entdecken, welche Lasten die Menschen zu tragen haben. Wenn ich dies erkannt habe, versuche ich ihnen zu helfen, sie zu „tragen“, in der Überzeugung, dass ich auf diese Weise ein Werkzeug Gottes bin, der an jeden Mann und jede Frau die Worte richtet, die er einst zu Israel gesprochen hat: *„Hört auf mich, die mir aufgebürdet sind vom Mutterleib an, die von mir getragen wurden seit sie den Schoß ihrer Mutter verließen. Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan und ich werde euch weiter tragen, ich werde euch schleppen und retten“* (Jes 46,3-4).



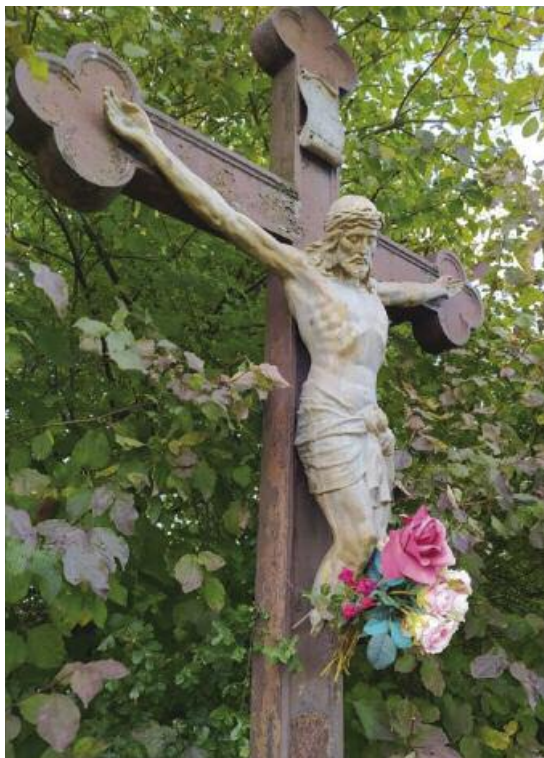
Fenster Fußwaschung

*Bild: Friedbert Simon (Fotografie),
Erich Schickling (künstlerischer Entwurf),
In: Pfarrbriefservice.de*

Als der auferstandene Jesus aus der Finsternis des Todes und des Grabes kam und sich den verängstigten Jüngern offenbarte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Für sie schien er ein Gespenst zu sein. Er aber sprach zu ihnen: *„Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Berührt mich und seht selbst: Ein Geist hat weder Fleisch noch Knochen, wie ihr es bei mir seht. Mit diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße“* (vgl. Lk 24,38-40).

Der auferstandene Herr ist für uns der „Weg“ und begleitet uns auf allen unseren Lebenswegen – wie er es mit den Emmaus Jüngern getan hat – indem er uns seine Hand reicht und uns durch alle Finsternis und Angst führt – im Leben und im Tod. Dafür hat er seine Engel. Die Bibel sagt nicht, dass die Engel im Himmel Flügel haben. Aber die „Engel“ in unserer Welt haben „Hände und Füße“!

Dr habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R.



Christus hat keine Hände,
nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.

Er hat keine Füße,
nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg
zu führen.

Christus hat keine Lippen,
nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm
zu erzählen.

Er hat keine Hilfe,
nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite
zu bringen.

Gebet aus dem 14. Jahrhundert:
Quelle unbekannt

Kreuz: Jesus ohne Füße, © Jerzy Grzeskowiak

Platz für persönliche Gedanken:

Wo kann ich meine Hände, Füße und Worte einsetzen, um in Christi und Gottes Sinn zu Handeln?

Durch meine Hände wird Christus lebendig, wenn ich

Ich könnte meine Füße zu Füßen Christi machen, wenn ich

Meine Lippen werden zu Lippen Christi, wenn ich

Wir können Gottes Engel auf Erden sein.

Klausurtag der beiden Pfarrgemeinderäte des Pfarrverbands Perlachs

Am 8. Februar 2025 fand im Pfarrheim von St. Georg Unterbiberg der gemeinsame Klausurtag der Pfarrgemeinderäte von St. Michael und Verklärung Christi statt. Zusammen mit Herrn Pfarrer Regensburger und Herrn Prof. Dr. Bohrmann haben wir uns mit der Zukunft unseres Pfarrverbands auseinandergesetzt. Dabei war uns bewusst, dass wir das Geschehen unter veränderten und sich weiter wandelnden Rahmenbedingungen verantwortungsbewusst mitgestalten müssen. Als zentrale Veränderung wird prognostiziert, dass es in 15 Jahren in Deutschland nur noch halb so viele Priester geben wird wie heute – möglicherweise sogar noch weniger. Das stellt die gesamte Kirche in Deutschland vor große Herausforderungen. Gleichzeitig haben wir zwar einerseits (und das, Gott sei Dank, sehr schnell) einen neuen Leiter des Pfarrverbands bekommen, der den in Ruhestand gegangenen Herrn Pfarrer Penzkofer ersetzt, aber andererseits sind zwei weitere Seelsorgestellen weggefallen bzw. vakant. Das bedeutet, dass die Anzahl an Gottesdiensten in der bisherigen Form nicht mehr aufrechterhalten werden kann – weder vom Personalaufwand noch von der Arbeitsbelastung her.



Ein wichtiger Vorschlag aus dieser Klausur ist daher, im Wechsel einen der vier Sonntagsgottesdienste als Wort-Gottes-Feier zu gestalten, anstelle einer Eucharistiefeier. Dieser Schritt folgt den Prinzipien des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode, die in den 60er und 70er Jahren die aktive Beteiligung der Laien und die Stärkung der Gemeindemitglieder betont haben. Wir handeln also nicht nur aus einer Not heraus, sondern auch im Geiste dieser wichtigen kirchlichen Erneuerungen.

Diese Umstellung wird natürlich nicht von heute auf morgen erfolgen können. Sie erfordert Vorbereitung und das Engagement weiterer Gottesdienstbeauftragter, die zunächst gefunden und anschließend entsprechend ausgebildet werden müssen. Ohne dieses Fundament können wir den Wandel nicht nachhaltig gestalten.

Gleichzeitig wissen wir, dass dies nicht die letzte Anpassung sein wird. Je nachdem, wie sich die Situation weiterentwickelt, werden wir immer wieder über Veränderungen sprechen müssen. Diese werden jedoch nicht überstürzt oder unüberlegt geschehen. Jede Anpassung wird sorgfältig beraten, intensiv diskutiert und mit Bedacht eingeführt, so dass sie unseren Gemeinden dient und uns als Pfarrverband weiter stärkt. Unser Ziel ist es, ein lebendiger und im besten Sinne guter Pfarrverband zu bleiben – ein Ort, an dem Menschen sich willkommen fühlen, Gemeinschaft erleben, ihren Glauben vertiefen und miteinander tragen können. Wir möchten eine Kirche sein, die nah an den Menschen ist, die Halt gibt und zugleich Raum für neue Impulse schafft.

Das Fazit der Klausur war entsprechend, dass die beiden Pfarrgemeinderäte nur gemeinsam die zukünftigen Veränderungen im Pfarrverband meistern können und hierbei wie bisher auch auf die Mitwirkung und die Unterstützung aller Gemeindemitglieder angewiesen sind.

Bitten wir Gott um ein gutes Gelingen!

Markus Pfeffer und Agnes Auburger für die PGRs

Lösung zum Bild: Fröhliche Gartenzeit!
 Lösung: 1. Aufgabe = Schöpfung,
 2. Aufgabe = Pfeffer,
 3. Aufgabe 6,
 4. Aufgabe = Feld.

1700 Jahre Glaubensbekenntnis

Die Oster-Atempause beschäftigt sich in dieser Ausgabe mit dem Thema Glauben. Eine besondere Rolle spielt da natürlich das Glaubensbekenntnis. Im Jahr 325 rief der römische Kaiser Konstantin Bischöfe aus aller Welt nach Nicäa (dem heutigen İznik, Türkei) zu einem ökumenischen Konzil zusammen, um mit ihnen diverse theologische Themen zu beraten, bei denen es unter den Christen aus Ost und West immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war. Nach den Zeiten der Christenverfolgung war es schwer, unter den verschiedenen kulturellen und politischen Hintergründen der Zeit, denselben Glauben zu teilen. Gemeinsamkeiten sollten gefunden werden, Unterschiede respektiert werden. Im Rahmen dieses Konzils vor 1700 Jahren entstand so das erste große Glaubensbekenntnis, das von allen christlichen Traditionen anerkannt wurde. So beginnt das Glaubensbekenntnis auch mit 'Wir glauben', um die gemeinsame Zugehörigkeit hervorzuheben.

Das Ringen um bessere Formulierungen war damit allerdings nicht vorbei. Was wir heute beten, ist etwa 500 Jahre später entstanden.

(Zum Vergleich siehe die Gegenüberstellung auf Seite 34 und Seite 35).

Aus diesem Anlass habe ich Gemeindeglieder befragt, was sie an unserem heutigen Glaubensbekenntnis besonders wichtig finden.

Vielen Dank an alle, die sich dazu Gedanken gemacht haben.

Reiner Aumer

Gedanken zum Glaubensbekenntnis

Mich bewegt am Glaubensbekenntnis die Tatsache, dass im lateinischen Text ein Akkusativ steht: Wen oder was glaube ich? Ich glaube die Kirche. Nicht „an die Kirche“, wie wir immer beten. Unser aller Glaube erschafft Kirche, ist Kirche, denn Kirche lebt nur durch unser aller Glaube. Das gibt uns eine wunderbare Freiheit, eine menschenfreundliche Kirche „herbeizuglauben“. Glauben wir dran!

Katrin Richthofer

Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde ist für mich eine der zentralen Aussagen des Glaubensbekenntnisses. Wir verdanken unser Leben und unsere wunderbare Welt nicht unserer eigenen Leistung. Nein, Leben und Lebensraum wurde uns von Gott geschenkt. Urknall hin oder her, für mich ist es ein Wunder, was sich auf der Erde im Kleinen und Großen entwickelt hat.

Zu glauben, dass der Geist eines liebenden Schöpfers allem zugrunde liegt, gibt Mut und Kraft, das Abenteuer des Lebens trotz aller Unwägbarkeiten, Rückschläge und Katastrophen mit Vertrauen und Hoffnung anzugehen.

Reiner Aumer

Ich bete das Glaubensbekenntnis gerne. Es fasst kurz und präzise die wesentlichen christlichen Glaubensinhalte zusammen – und gilt über Konfessionsgrenzen hinweg. Mich berührt besonders „Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“. Wir sind und bleiben nicht allein und am Ende wird alles „gerichtet“, also richtiggestellt und repariert. Was für ein schönes Versprechen!

Dr. Antje Lorenz

Was ich gerne am Glaubensbekenntnis ändern möchte. Wir beten: 'Ich glaube an die eine heilige katholische Kirche.' Ich möchte lieber beten: 'an die eine heilige christliche Kirche.' Mit dem 'katholisch' glauben ja viele, wir verbinden uns mit Rom. 'Katholisch' heißt natürlich 'allumfassend', aber wer weiß das schon? Unsere Kirche ist auf Jesus Christus gegründet und nicht auf Rom. Ein diesbezüglich klärendes Wort wäre vielleicht angebracht.

Vreni Eitzenberger

Als Christ ist es gut, dass wir nicht viel glauben müssen. Das wenige aus dem Glaubensbekenntnis glaube ich. Manchmal sagt man, ich weiß das Wenn man es genau nimmt, kann man viel von dem, was man weiß, nicht beweisen. Auch das sind dann Glaubenssätze.

Georg Meyer-Berg

Als Kind war für mich die Welt der Kirche eine Welt ohne Fehler. Priester, Gemeindeferenten, Ordensschwwestern – sie alle waren in meinen Augen Menschen, die immer das Richtige taten. Sie waren gut, ohne Ausnahme. Und wenn sie von Gott sprachen, dann glaubte ich ihnen jedes Wort.

Mit den Jahren kam die Erkenntnis: Auch sie sind nur Menschen. Sie irren, sie machen Fehler, manche haben sogar Schuld auf sich geladen. Das war eine bittere Einsicht, die meinen Glauben erschütterte. War alles, woran ich geglaubt hatte, nur eine Illusion?

Nein. Mein Glaube hat sich verändert, ja – aber er ist nicht verschwunden. Er ist reifer geworden. Ich glaube heute nicht mehr naiv daran, dass Menschen unfehlbar sind, aber ich glaube an das Gute in ihnen. Ich glaube an die Botschaft Jesu, die mich herausfordert, selbst ein guter Mensch zu sein. Nicht perfekt, aber aufrichtig. Dieser Glaube begleitet mich – nicht nur in stillen Gebeten, sondern in meinem täglichen Miteinander. Er hilft mir, anderen mit Vertrauen und Respekt zu begegnen, Unterschiede als Bereicherung zu sehen und mit einem offenen Herzen auf Menschen zuzugehen.

Glaubst du das? Ich kann diese Frage nicht für andere beantworten. Aber für mich selbst weiß ich: Ja, ich glaube. Anders als früher. Aber vielleicht gerade deshalb tiefer.

Markus Pfeffer

Das Glaubensbekenntnis von Nicäa

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters.

und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.

Amen.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

katholische Version

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Fröhliche Gartenzeit

Es flattert, piepst, summt und miaut im Garten. Die Tiere im Garten geben ein fröhliches Konzert. Es ist ein schöner Anblick. Doch in diesem Garten muss noch einiges gelöst werden. Versuche, die vier Aufgaben zu enträtseln.

1.

Es sind 9 Papier-Schnipsel mit Buchstaben versteckt. Versuche, alle zu finden. Aus diesen 9 Buchstaben ergibt sich ein Wort, das dieses Bild deutlich darstellt.

2.

Versuche, den Namen der Katze mit diesem Bild herauszufinden:



4.

Wohin fliegt der Fasan?



3.

Wie viele Hasenkinder verstecken sich noch im Bau? Löse dazu die Rechenaufgabe:

$$5 + 5 : 5 + 5 \times 2 - 10 =$$

Achtung! Es gilt Punktrechnung vor Strichrechnung!



Apfelmomes und Trauben-Raupen

Magst du es, in der Küche kreativ zu sein? Mit diesen schönen Ideen hast du die Gelegenheit dazu. Äpfel und Trauben können hier lecker zubereitet werden. *Viel Spaß beim Snacken!*

Zutaten

- pro Person 1 Apfel
- frische Erdbeeren oder Erdbeermarmelade
- Vanillesoße

Zubereitung

- frische Erdbeeren waschen, pürieren und in ein Schälchen umfüllen
- den Apfel waschen und in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden
- jede Scheibe nochmal in ca. 1 cm Streifen schneiden (Mitte mit Kern rausnehmen)
- fertige Apfelmomes in ein Glas oder eine Tasse tun und mit der Marmelade oder der Soße genießen

Tippl Damit die Apfelmomes nicht braun werden, diese etwas mit Zitronensaft beträufeln.

Zubereitung

Zutaten

- 250g beliebige Trauben
- 25g Kuvertüre
- bunte Zuckerperlen
- Holzspieße

- Trauben waschen, trocken tupfen und in eine Schale zupfen
- Trauben auf die Holzspieße schieben und auf einen Teller legen
- Schokolade in einem Wasserbad schmelzen und mit einem Teelöffel die Schokolade über die Trauben-Raupen gießen
- zum Abschluss Zuckerperlen drüber streuen
- kurz abkühlen lassen und genießen

Tippl Du kannst die Spieße auch mit deinem Lieblingsobst auffüllen. Zum Beispiel Erdbeere, Birne oder Banane.

Es ist (fast) nicht zu glauben!

Kein Zweigverein des Kath. Deutschen Frauenbundes mehr in Verklärung Christi

Vor vielen Jahren lebte eine kluge und zielstrebige Frau. Sie hieß Anne und hatte ein Ziel, eine Vision. Sie träumte davon, dass Frauen anderen Frauen helfen, dass jede Frau spürt, dass sie wichtig ist, dass sie gebraucht wird und dass sie auch selbst helfen kann.



Anne suchte sich gleichgesinnte Frauen in der neugegründeten Pfarrei Verklärung Christi und übernahm für viele Jahre das Führungszepter. Immer mehr Frauen schlossen sich dem Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes an, in dem Platz war für alle Frauen, für die jüngere Frau, für die Frau in der Lebensmitte, für die ältere Frau, für die alleinstehende Frau, für die verwitwete Frau, für die verheiratete Frau, für die alleinerziehende Frau, für die behinderte Frau, für die erwerbstätige Frau, für die geschiedene Frau, Platz für Frauen, die sich aktiv, verantwortungsvoll und voller Begeisterung einbringen wollen, aber auch für müde und erschöpfte Frauen, für die da-

malige Gesellschaft vorstellte.



In dieser Gemeinschaft konnten die Frauen miteinander reden, sich angenommen fühlen, Freundinnen finden, sich gegenseitig helfen und ermutigen. Sie fanden miteinander die Kraft, aus dem Glauben in der Nachfolge Jesu Christi am Dienst in der Kirche verantwortlich teilzunehmen und selbstbewusst, kompetent

und kreativ viele Aufgaben im Pfarrei-leben zu gestalten. Sie übernahmen tatkräftig die Organisation von Besinnungstagen, der liturgischen Gestaltung von Gottesdiensten im Jahreskreis, von Wallfahrten, ökumenischen



Gesprächen oder Bildungs-
veranstaltungen. Sie unter-
stützten junge Frauen und Fami-
lien, erarbeiteten je nach Talent
und Können unglaubliche Sum-
men an Spendengelder für karita-
tative Zwecke, vorwiegend in der
Mütter-, Frauen- und Kinderhilfe.
Spaß und eigene Lebens-
freude kamen



**2021
Mitglieder-
versammlung**

dabei nicht zu kurz. Ausflugsfahrten
und Wanderungen wurden durch-
geführt, Feste gefeiert, Theater
gespielt, miteinander getanzt und
gelacht. Für jegliche Interessen
gab es Kurse und Fortbildungen.
Sogar ein sportliches Angebot
in Form von Frauengymnastik
wurde gestartet, das sich bis
heute großer



2019 Jubiläumsfeier 50 Jahre KDFB-VC

Nachfrage
erfreut. Mit ihrem Engagement
trugen diese Frauen über viele
Jahre zu einem bunten und
lebendigen Gemeindeleben in
der Pfarrei Verklärung Christi
bei.



2007 Leitungsteam

Während der 55 Jahre
KDFB-Zweigverein in Verklärung Christi
wurde das Führungszepter immer wieder
weitergereicht. Anne übergab an Irmgard,
Charlotte und Rosemarie, später folgten
Elisabeth und Hermine. Als die Last für
eine Frau zu groß wurde, übernahmen
Teams das Zepter in gemeinsamer
Verantwortung.



2019 Leitungsteam

Lange hielten Doris, Elisabeth, Hanne, Maria Anna, Maria, Petra, Regine, Renate und Roswitha das Zepter hoch. Die Gruppe der Frauen aber, die ihre Kraft und Zeit als Zepterträgerinnen aufbringen konnte, wurde immer kleiner und nur mit großer Anstrengung konnte das liebgewonnene Gemeinschaftsleben aufrechterhalten werden. Die Leuchtkraft des Zepters verlor zunehmend an Kraft und verschwand letztendlich ganz, bedingt durch veränderte Lebenswege und Lebensumstände.

Die Frauen mussten ihren Zweigverein schweren Herzens auflösen. Doch Annes Vision, ihr Traum, hat sich tief verwurzelt in der Pfarrei. Solidarität und Stärke der Frauen werden Bestand haben in Pfarrei und Pfarrverband. Es gibt ja auch weiterhin viel zu tun, so wie Anne es schon vor 55 Jahren sagte:



2011 Leitungsteam

„Die Aufgaben der Frau in Kirche und Welt sind vielseitig. Gerade wir Frauen müssen unseren Glauben glaubwürdig leben; ... wir tragen Verantwortung für unsere Zeit und unsere Welt, auch wenn es manchmal unbequem ist.“

Roswitha Merk-Büchler



2012 Hüteaktion



Ermutigung und Zuversicht – ein wertvoller Blick von außen

Rückmeldungen auf unseren Pfarrbrief erreichen uns selten – umso mehr haben wir uns über eine Mail von Herrn Wiegele gefreut, der von 1993 bis 2012 als Pfarrer in unserer Gemeinde tätig war. Seine Worte bestärken uns in dem, was wir mit der Atempause erreichen möchten: Zuversicht auszustrahlen und als Pfarrverband gemeinsam auf dem Weg zu sein – bei allem, was an Herausforderungen vor uns liegt. Herzlichen Dank für diese wertschätzenden und motivierenden Zeilen!

Die Atempause Redaktion

Leserbrief von Herrn Otto Wiegele, Pfr. i. R.

Meinen Glückwunsch!

Liebe Mitglieder des Redaktionsteams,

jemand aus VC hat mir die Weihnachtsausgabe der Atempause zukommen lassen. Ich habe sie in einem Zug durchgelesen und war begeistert. Das Heft strahlt von vorne bis hinten aus, was der Titel besagt: „Zuversicht“. Diese Atempause erscheint mir bereits irgendwie ein Spiegel der Pfarrgemeinde zu sein. Diese hat Leute wie euch hervorgebracht und wird nun ihrerseits, wie man sieht, durch euch bestärkt. Die Zusammenführung zu einem Pfarrverband dürfte sicher nicht immer einfach gewesen sein. Aber die Erfahrung, dass sich viele Schwierigkeiten lösen und Ängste abbauen ließen, hat offensichtlich umso mehr Zuversicht bewirkt. So wie mir macht diese Atempause sicher auch vielen Lesern aus VC Mut, dass die Kirche längst nicht am Ende ist.

Ich gratuliere euch zu diesem Pfarrbrief und wünsche euch weiterhin viel Freude daran und viel Segen dazu.

Herzliche Grüße ans gesamte Redaktionsteam

Otto Wiegele

Kaum zu glauben

Wir leben in einer sehr schönen Stadt. Sie gilt gemeinhin als reiche Stadt, deren Bürger damit ebenfalls als reich eingeschätzt werden. Das trifft auf einen sicher nicht ganz unerheblichen Teil der Einwohner von München auch zu. Man merkt es an den Preisen. Die Mieten sind exorbitant hoch, ein Gaststättenbesuch selbst in der Kneipe um die Ecke kostet schon mal über € 30,00, wenn man etwas Essen und Trinken will. Parkgebühren für 2 Stunden kosten gerne so viel, wie man vor einigen Jahren noch für einen ganzen Tag bezahlt hat und vom Besuch im Supermarkt, wo man Einkäufe für € 50,00 locker in einer Tragetasche unterbringt, will ich gar nicht reden.

Das Leben in München ist teuer geworden, weil es eben genug Menschen gibt, die sich scheinbar alles leisten können und damit die Preise nach oben treiben. Auf der Strecke bleiben dabei diejenigen, denen es wirtschaftlich nicht so gut geht. Arbeitnehmer, die im Mindestlohnbereich verdienen, Rentner, die mit kleinen Renten auskommen müssen, Haushalte mit mehreren Kindern, die hohe Kindergartengebühren stemmen müssen. Berufsanfänger, die sich keine Wohnung leisten können und im Hotel Mama bleiben müssen, ob sie wollen oder nicht.

Und trotzdem, und bei allem was nicht so optimal ist, geht es den meisten von uns doch noch ganz gut. Mittelstand eben.

Aber es gibt noch eine Bevölkerungsschicht, vor der man gerne die Augen verschließt. Jeder hat sie schon gesehen. Sie sitzen in der Fußgängerzone mit einem Becher in der Hand und bitten um eine kleine Gabe. Sie sammeln Pfandflaschen, durchsuchen Mülleimer und haben ihr Hab und Gut meistens am Mann bzw. an der Frau. Nachts findet man sie in U-Bahn-Zugängen, in Fußgängerpassagen, unter Brücken – überall dort, wo es möglich ist, die Nacht einigermaßen geschützt zu verbringen.

Obdachlose. Wohnungslose. Menschen, die keinen festen Wohnsitz haben, die nirgends mehr „zu Hause“ sind.

Die Gründe für Obdach- und Wohnungslosigkeit sind vielfältig und man rutscht schneller hinein, als man es sich vielleicht vorstellen kann. Selbst wenn man einen Arbeitsplatz sein Eigen nennen kann, schützt dies nicht vor Obdachlosigkeit.

Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Scheidungen, gescheiterte Selbständigkeit, Suchterkrankungen, schwieriges Elternhaus – die Liste der Umstände, die zu Obdachlosigkeit führen, könnte noch lange fortgesetzt werden.

Es kann junge wie alte Menschen treffen, gebildete und weniger gebildete, Personen aus guten Elternhäusern genauso wie aus zerrütteten Verhältnissen.

Einige „tarnen“ ihr Dilemma so gut, dass es bei flüchtigem Hinsehen gar nicht auffällt, dass sie wohnungslos sind. Sie gehen einer geregelten Arbeit nach, schlafen immer wieder mal bei Freunden auf dem Sofa, gehen zum Duschen in Schwimmbäder. Nur eine eigene Wohnung bekommen sie nicht, weil sie eben keinen aktuellen Wohnsitz nachweisen können.

Bei anderen fällt es offensichtlich ins Auge, dass es sich um obdachlose Menschen handelt, die auf der Straße leben. Die Kleidung ist oft abgetragen, die Körperhygiene lässt ahnen, dass jemand nicht oft die Gelegenheit hat, sich zu waschen. Sie schleppen Tüten mit sich herum, die alles beinhalten, was ihr verbliebenes Eigentum ist. Viele kämpfen täglich ums Überleben. Sie haben zu wenig zu essen. Sie müssen auch bei Eiseskälte im Freien schlafen. Sie werden vertrieben, wenn sie sich an Plätzen aufhalten, wo die Reichen und Schönen sich gestört fühlen könnten. Sie haben kaum Zugang zu ärztlicher Versorgung und werden oft Opfer von gewalttätigen Übergriffen und als Menschen letzter Klasse behandelt. Und die Schicksale, die sich hinter dem Offensichtlichen verbergen, haben oft tiefe seelische Wunden hinterlassen.

Rund 11.000 Obdachlose gibt es in München – so schätzt man im Sozialreferat. Mindestens 350 davon leben komplett auf der Straße, kommen also weder bei Freunden oder Familie unter und leben auch in keiner Obdachlosenunterkunft. Die realen Zahlen dürften deutlich höher liegen.

Man sollte meinen, eine reiche Stadt wie München könnte es einrichten, dass niemand so an den Rand der Gesellschaft gedrückt wird, aber wie so oft, es wird weggeschaut, man verschanzt sich hinter Bürokratie und redet das Problem einer oftmals sehr herzlosen Gesellschaft einfach klein.

Ich habe in diesem Winter im Rahmen einer Sammelaktion für Obdachlose eine Organisation kennengelernt, die sich der Probleme dieser Menschen in Not annimmt. Sie mit Essen, Kleidung und Gegenständen des alltäglichen Lebens versorgt, sie bei Behördengängen und in ihren persönlichen Notlagen unterstützt und dabei mit Respekt und Herzlichkeit auf die Hilfesuchenden zugeht. Das Gespräch mit einigen Betroffenen hat mich sehr berührt und es ist wirklich kaum zu glauben, dass es eine solche Not direkt vor unserer Haustür gibt.

Ich möchte Sie deshalb gerne ermuntern, sich diesen Verein einmal anzusehen: Es handelt sich um den Verein „**Aktion Brücke e.V.**“ in **Germering**, der von zwei sehr engagierten Frauen gegründet wurde und auch geleitet wird. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt in München, Germering und im Landkreis Fürstentfeldbruck. Schauen Sie sich auf der Internetseite des Vereins um, es gibt viele Möglichkeiten zu helfen.

Internet: www.aktion-bruecke.de

Facebook und Instagram: [aktionbruecke](https://www.facebook.com/aktionbruecke)

Mail: verein@aktion-bruecke.de

Claudia Soucek-Birnstiel

Der Apostel Thomas

Kein Heiliger passt wohl besser zu unserem Atempause-Thema 'Glaubst Du das?' wie der Apostel Thomas, der auch Didymos (Griechisch Zwilling) genannt wird. Seine Zweifel an der Auferstehung Jesu sind uns ja bestens bekannt. Doch auch sonst ist an anderen Bibelstellen von ihm zu hören.

Vor seiner Berufung zum Jünger Jesu war Thomas Fischer in Galiläa. Die erste namentliche Erwähnung hat Thomas im Johannesevangelium (Joh 11,16) als Jesus nach Betanien zum schwerkranken Lazarus und seinen Schwestern Martha und Maria will. Die Jünger warnen ihn vor der Gefahr, dort gesteinigt zu werden. Jesus lässt sich aber nicht abbringen. Thomas beendet die Diskussion und sagt zu den anderen Jüngern: „Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!“ Thomas tritt hier als tatkräftiger, treuer und entschlossener Jünger auf.



*Apostel Thomas,
Darstellung aus der
Kirche von Großbaitingen*

Als Jesus seinen bevorstehenden Tod ankündigt und sagt, dass er die Jünger später zu sich holen wird, damit sie bei ihm sind, folgt der zweite Auftritt des Thomas (Joh 14, 3-6). Jesus erklärt, dass die Jünger den Weg wissen. Doch da meint Thomas: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen?“ Jesu antwortet ihm: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ Dieses Mal gibt Thomas mit seiner Frage offen zu, dass er Jesus nicht versteht. Vage Andeutungen reichen ihm nicht, denn er will wirklich alles verstehen.

Dann kommt die große Begegnung mit dem auferstandenen Christus. (Joh 20, 19 ff).

Als Jesus nach seiner Auferstehung das erste Mal den Jüngern erscheint, ist Thomas nicht bei ihnen. Ihre Berichte von dessen Auferstehung und der Erscheinung will er es erst glauben, wenn er die Wundmale sehen und berühren kann.

Einige Tage später erscheint Jesus ihnen erneut. Diesmal ist Thomas dabei. Nach dem Friedensgruß spricht Jesus den Thomas direkt an und fordert ihn auf, seine Wundmale zu berühren, damit er gläubig werde. Thomas bekennt sogleich: „Mein Herr und mein Gott!“

Jesus endet mit den Worten, die sich vor allem an die nachfolgenden Generationen richten: „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“

In dieser Geschichte sehen wir Thomas, der aus unbekanntem Gründen von den Jüngern getrennt war, als Zweifler, der die Auferstehung Jesu nicht so einfach glauben kann, er möchte sie im wahrsten Sinne des Wortes 'begreifen'. Durch Jesu Zuwendung wird er zum gläubigen Bekenner der Gottheit Jesu.

Thomas ist dann auch noch beim großen Fischzug am See von Tiberias dabei, als Jesus seinen Jüngern zum dritten Mal erscheint und mit ihnen isst (Joh 21,2).

Nach Christi Himmelfahrt nehmen die Apostel ihre Missionsarbeit auf. So auch Thomas. Seine Reisen führen ihn dabei in den Iran und Irak, ja schließlich sogar bis nach Indien. Dort soll er der Überlieferung nach um das Jahr 72 in Mailapur getötet und begraben worden sein, bis seine Reliquien nach Edessa in der Türkei überführt wurden. Seine ursprüngliche Grabstätte in Indien wurde weiter verehrt. Die Basilika St. Thomas in Chennai-Mylapore steht heute über dem ersten Grab des Apostels. Sie ist zu einem gut besuchten Wallfahrtsort geworden. Den Hauptteil der Thomasreliquien brachten Kreuzfahrer 1258 von Edessa nach Ortona in Italien. Sie werden dort in einem Schrein in der Unterkirche des Domes San Tommaso Apostolo verwahrt.

Bis zur Liturgiereform 1970 war der Gedenktag des Apostels der 21. Dezember, nun ist er am 3. Juli. Dieser Tag gilt als das Datum der Überführung seiner Gebeine von Indien nach Edessa im 3. Jahrhundert.

Thomas ist der Schutzpatron der Bau- und Zimmerleute. Deshalb wird er meist mit einem Winkelmaß, aber auch mit einer Lanze als Zeichen seines Martyriums dargestellt.

Am 2. Dezember 1973 wurde von Kardinal Julius Döpfner im Münchener Stadtteil Johanneskirchen, Cosimastr. 204, eine St. Thomas-Kirche eingeweiht. Die Kirche hat einen großen gläsernen Eingangsbereich, sie liegt aber selbst im Inneren eines Gebäudes, das so nicht gleich als Kirche wirkt, aber das kennen wir ja.



*St. Thomas-Kirche in Johanneskirchen,
Außen- und Innenansicht.
© Reiner Aumer*

In einem Beitrag über Thomas darf auch ein Hinweis auf die sogenannte Thomas-Messe nicht fehlen. Hierbei handelt es sich um eine Gottesdienstform der evangelischen Kirchen, die fragende Christen oder im Glauben Zweifelnde ansprechen soll. Auch Fernstehende sollen sich mit ihren Fragen und Wünschen wiederfinden und sich so langsam an die Kirche annähern können.



Thomas und der Auferstandene, aus einem Lektionar in der St. Thomas-Kirche

*Caravaggio, Michelangelo Merisi da:
Der ungläubige Thomas, GK I 5438 / Stiftung
Preußische Schlösser und Gärten Berlin-
Brandenburg / Hans Bach
In: Pfarrbriefservice.de*

Vielleicht hören Sie heuer an Ostern das Evangelium von Thomas mit anderen Ohren.

Reiner Aumer

Quellen:

Thomas (Apostel) – Wikipedia;

Thomasmesse – Wikipedia;

Thomas – Ökumenisches Heiligenlexikon;

Vera Schauber/ Hanns Michael Schindler

Die Heiligen und Namenspatrone im Jahreslauf, 1985 Buch-Nr. 059477

Jubiläumsablass im Heiligen Jahr 2025

Im Heiligen Jahr 2025 gibt es für alle Gläubigen die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen einen vollkommenen Ablass zu erlangen. Dazu ist es nicht zwingend erforderlich, die Heiligen Stätten in Rom oder eine der Jubiläumskirchen zu besuchen.

Für diejenigen, die aus gesundheitlichen Gründen in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder aus anderen schwerwiegenden Gründen nicht an Wallfahrten oder feierlichen Gottesdiensten teilnehmen können, hat die Apostolische Pönitentiarie folgende Regelung festgelegt:

„Die wirklich reuigen Gläubigen, die aus schwerwiegenden Gründen nicht in der Lage sind, an feierlichen Veranstaltungen, Wallfahrten und frommen Besuchen teilzunehmen (wie vor allem alle Nonnen und Mönche in Klausur, alte Menschen, Kranke, Gefangene sowie diejenigen, die in Krankenhäusern oder anderen Pflegeeinrichtungen einen ständigen Dienst an den Kranken leisten) erhalten den Jubiläumsablass unter den gleichen Bedingungen, wenn sie im Geiste vereint mit den anwesenden Gläubigen, insbesondere zu den Zeiten, in denen die Worte des Papstes oder der Diözesanbischöfe über die Medien verbreitet werden, in ihren eigenen Häusern oder dort, wo die Beeinträchtigungen sie daran hindern (z. B. in der Kapelle des Klosters, des Krankenhauses, des Pflegeheims, des Gefängnisses...) das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis in jeder rechtmäßigen Form und andere Gebete beten, die den Zielen des Heiligen Jahres entsprechen, und ihre Leiden oder die Nöte ihres Lebens vor Gott zu tragen.“



St. Peter in Rom, © Theresa Aumer

Erzbischöfliches Ordinariat

Sollte jemand aus dem PV nach Rom pilgern, würden wir uns über einen Reisebericht freuen:

Redaktion-atempause@gmx.de oder in den Postkasten des Pfarrbüros VC.

Öffnungszeiten der Pfarrbüros: Verklärung Christi St. Michael Perlach
Montag / Donnerstag
Dienstag 08.30 – 12.00 Uhr
Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr
Freitag 14.00 – 16.00 Uhr

Kontakt: Verklärung Christi, Adam-Berg-Straße 40, 81735 München,
Tel. 089-68 90 62 90, E-Mail: pv-perlach@ebmuc.de,
Internet: www.pfarrverband-perlach.de
Bankverbindung Verklärung Christi: Liga Bank München
IBAN DE43 7509 0300 0002 1457 66 BIC GENODEF1 M 05

St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg,
St.-Koloman-Str. 9, 81737 München,
Tel. 089-630 21 40, E-Mail: pv-perlach@ebmuc.de,
Internet: www.pfarrverband-perlach.de

Gerne können Sie auch telefonisch oder per E-Mail mit uns Kontakt aufnehmen.
Unabhängig von Ihrer gewählten Nummer erreichen Sie automatisch das dienst-
habende Pfarrbüro.

Seelsorger zu erreichen unter den Büro-Telefonnummern.

Prof. Dr. Thomas Bohrmann, Subsidiar
Wolfgang Dausch, Diakon mit Zivilberuf
Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R., Seelsorgemithilfe
Juliane Meuer, Gemeindereferentin
Ralph Regensburger, Pfarrer

Kirchenmusiker: Jürgen Löffler kirchenmusik.pv-perlach@ebmuc.de

Mesner: Johann Wiczorek

Hausmeister: Engelbert Nieder

Pfarrsekretärin: Nicole Ostertag

Verwaltungsleitung: Stefanie Czabon

Katholischer Kindergarten Verklärung Christi: Adam-Berg-Straße 42,
Tel. 089-689 14 44, Leiterin: Melanie Zrenner

Telefonseelsorge 24 Std. (kostenlos) kath.: 0800-111 02 22,
evang.: 0800-111 01 11

Kinder-Sorgentelefon: 0800-111 0 333, Eltern-Sorgentelefon: 0800-111 0 550

Münchner Insel (Marienplatz): Krisen-/Lebensberatung der Kirchen: 089-22 00 41